

PIRKKO NUOLIJÄRVI

Deutsch In finnlän D

1. einföhrung

Die deutsche Sprache, frühere germanische Sprachformen, die deutsche Kultur und deutsche Wirtschaftsformen haben lange Zeiten die finnische Sprache und Kultur beeinflusst. Außerdem haben intensive Sprachkontakte zwischen indoeuropäischen und uralischen Völkern Einfluss auf die Entwicklung der dem Finnischen vorausgegangenen Sprachformen ausgeübt. Der Beginn der germanischen Kontakte dürfte spätestens in die Bronzezeit (2300-1700 v.u.Z.) zu datieren sein. Diese Kontakte mit germanischen Sprachen haben das Konsonantensystem des Urfinnischen gründlich verändert (Lehtinen 2007, S. 108-109) und für eine große Zahl von Lehnwörtern im Finnischen gesorgt, die im Laufe der Jahrhunderte an das finnische Laut-, Form- und Flexionssystem angepasst worden sind. Heute noch gebräuchliche alte germanische Lehnwörter, die in der Bronze- und Eisenzeit Eingang ins Urfinnische fanden, sind zum Beispiel: *kallio* 'Felsen', *kauppa* 'Handel, Geschäft', *kulta* 'Gold', *kuningas* 'König', *nahka* 'Leder', *pyhä* 'heilig; Sonntag', *pyyhkiä* 'wischen', *rauta* 'Eisen', *ruis* 'Roggen', *tina* 'Zinn', *tuomita* 'urteilen', *väsyä* 'müde werden', *äiti* 'Mutter' usw. (Lehtinen 2007, S. 226, 233; Häkkinen 1990, S. 250-253 sowie die dort erwähnte Literatur). Diese Wörter entstammen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen, die damals wichtig waren, was zeigt, dass die Kontakte mit germanischen Völkern intensiv waren und lang andauert haben.

Die deutsche Sprache war später über mehrere Jahrhunderte konkreter Bestandteil der finnischen Sprachlandschaft. Deutsch war Umgangssprache in etlichen Familien, Deutsch wurde in der Schule gelernt und an Universitäten studiert. Auch auf Internationalität zielende Aufbaustudien und das wissenschaftliche Leben orientierten sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts namentlich nach Deutschland. Deutschsprachige Belletristik und Sachliteratur wird seit dem 19. Jahrhundert ins Finnische übersetzt, finnische Literatur wird in wachsendem Umfang ins Deutsche übertragen.

Die sprachlichen Verhältnisse in Europa haben sich allerdings geändert und damit auch die Beziehungen zwischen verschiedenen Sprachen und Sprachgebieten. Einfluss und Verwendungsbereich des Deutschen sind in Finnland in den vergangenen Jahrzehnten zurückgegangen, obwohl Deutschland nach wie vor ein wichtiger Partner für Finnland ist, und zwar kulturell, politisch und wirtschaftlich. In meinem Artikel behandle ich den Umfang des Deutsch-

unterrichtes an Schulen und Universitäten sowie die Verwendung des Deutschen in Wissenschaft und Wirtschaft in Finnland, vor allem im 20. und 21. Jahrhundert. Zunächst aber will ich die Geschichte der deutschen Kontakte und die Rolle der deutschen Sprache in bestimmten finnischen Städten sowie den Anteil Deutschsprachiger in der modernen finnischen Gesellschaft beleuchten. Nicht behandelt werden kann in diesem Zusammenhang die Lektüre und Übersetzung deutscher Belletristik, obwohl beide bedeutenden Einfluss auf die finnische Gedankenwelt und die literarische Bildung gehabt haben.

2. Deutsch in der Vergangenheit und der Anteil Deutschsprachiger im Finnland des 21. Jahrhunderts

Die Präsenz der deutschen Sprache im mittelalterlichen Finnland war stark, ebenso der Einfluss der deutschen Kultur in den Hansestädten an der Ostsee und in den Städten in ihren Einflussbereichen. In Finnland gab es zwar keine Hansestädte, aber Tallinn und die anderen baltischen Städte übten besonders auf das am Finnischen Meerbusen gelegene Wiborg starken Einfluss aus. Nach Matti Klinge (1994, S. 36) waren verwandtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen im 14. und 15. Jahrhundert von großer Bedeutung. Dies setzte sich bis ins 18. und 19. Jahrhundert fort, als die bekannten Unternehmen Hackman, Stockmann und Paulig gegründet wurden.

Das 16. Jahrhundert war für die Schriftkultur in vielen Ländern Europas ein Wendepunkt. Die Übersetzung religiöser Literatur in die Sprache des Volkes im Zuge der lutherischen Reformation Luthers bedeutete den Durchbruch der Volkssprache. Die Quellen der ältesten finnischen Literatur, zum Beispiel des von Mikael Agricola ins Finnische übersetzten Neuen Testaments (1546), waren in griechischer, lateinischer, deutscher und schwedischer Sprache abgefasst (Häkkinen 1994, S. 83). Mikael Agricola und viele seiner Zeitgenossen studierten in Wittenberg und lebten somit inmitten der deutschen Kultur, obgleich damals an der Universität auf Lateinisch gelehrt und geforscht wurde. Auch unter anderem Rostock, Jena, Frankfurt an der Oder, Königsberg, Leipzig, Tübingen und Greifswald waren seit dem Ausgang des Mittelalters Städte, in denen Finnen studierten (Heininen 1981). Allerdings muss betont werden, dass höhere Bildung zu der Zeit in Finnland äußerst selten war und sich daher nur sehr wenige Studenten zum Studium ins Ausland begaben. Deutschland war näher als Paris, wo die Finnen vorher ihr Studium absolviert hatten.

Die deutsche Sprache war die oder eine der Umgangssprachen in den Familien, die im Laufe vieler Jahrhunderte nach Finnland kamen, sowie eine wichtige Sprache im Wirtschaftsleben. Wiborg, das Finnland nach dem 2. Weltkrieg an die damalige Sowjetunion abtreten musste, war jahrhundertlang

eine vielsprachige Stadt. Finnisch, Schwedisch, Deutsch und Russisch waren auf verschiedene Weise und in unterschiedlichem Umfang Geschäftssprachen in Wiborg, sie waren aber auch Muttersprache oder Bestandteil des Sprachrepertoires vieler zu Hause oder im Arbeitsleben. Nach Marika Tandefelt (2001, S. 27-30) lebten im 16. Jahrhundert in Wiborg etwa zwölf deutsche Familien, Anfang des 17. Jahrhunderts kamen neun Familien hinzu und in den 1640er Jahren kam es geradezu zu einem Strom Deutschsprachiger in die kleine Stadt. Die meisten Zugezogenen waren junge Männer ohne Familie, die dann mit einer deutsch- oder schwedischsprachigen Frau eine Familie gründeten. So entstanden auch mehrsprachige Haushalte. Viele Wiborger Geschäftsleute hatten enge Verbindungen nach Deutschland, viele von ihnen hatten Deutsch in Deutschland gelernt. Im Arbeitsleben hatten aber auch Finnisch und Russisch ihren Platz.

Engman (2009, S. 243-245) zufolge erklärt sich die große Zahl Deutschsprachiger in Wiborg mit ihren intensiven Verbindungen ins Baltikum, wo die deutsche Sprache eine bedeutende Rolle spielte. Gemessen an den Verhältnissen im Finnland des 18. und 19. Jahrhunderts wurde Deutsch in Wiborg außerordentlich viel verwendet. In den 1720er Jahren ging der Magistrat der Stadt Wiborg zum Gebrauch des Deutschen über, wobei das Kammerkollegium und viele Schulen damals bereits deutschsprachig waren. Im 18. Jahrhundert rechnete man sogar damit, dass das Schwedische aufgrund der Expansion des Deutschen ganz verschwinden würde. Erst als Finnland 1809 unter russische Verwaltung kam, begann sich die Stellung des Schwedischen und Finnischen zu erholen. 1812 waren unter den Einwohnern Wiborgs 44% finnischsprachig, 30% russischsprachig, 14% schwedischsprachig und 12% deutschsprachig. Mitte des 19. Jahrhunderts lebten die verschiedenen sozialen Gruppen getrennt voneinander: Die Stadelite sprach Schwedisch, mitunter Französisch, die Geschäftsleute machten vom Deutschen und schlechtem Schwedisch Gebrauch, an den Schulen wurde mal Schwedisch, mal Finnisch gesprochen. Die russische Sprache spielte Engman und seinen Quellen nach die geringste Rolle.

Das 1812 zur Hauptstadt des Finnischen Großfürstentums erhobene Helsinki war die andere vielsprachige Stadt im 19. Jahrhundert. Ursprünglich war Helsinki eine kleine schwedischsprachige Stadt, die ab 1870 stark zu wachsen begann: die Stadt hatte 1870 insgesamt 32.113 Einwohner und bis 1910 hatte sich die Einwohnerzahl mehr als vervierfacht, es lebten dort jetzt 140.000 Menschen. Deutschsprachig waren 1870 1,8% der Einwohner, 1910 0,7% (Pau-nonen 2006, S. 24). Die deutsche Bevölkerung gehörte im 19. Jahrhundert zum Helsinkier Adel und Bürgertum, ihr Einfluss auf das wirtschaftliche Leben der Stadt war somit sehr wichtig.¹

¹ Näheres zur deutschsprachigen Bevölkerung in Helsinki siehe *Das deutschsprachige Helsinki* (www.ssy.fi/de/ajankohtaista/saksalaiset-ja-helsingin-kehitys).

Im Jahre 1858 wurde in Helsinki eine deutschsprachige lutherische Gemeinde ins Leben gerufen, an die dann später die deutsche Gemeinde in Turku angeschlossen wurde² (Paunonen 2006, S. 25).

Die Gemeinde besteht bis heute. Im Kreis der Gemeinde wurde 1881 die Deutsche Bibliothek Helsinki gegründet, die ebenfalls weiterhin Bestand hat und für Interessierte, Studenten und Wissenschaftler ein zentraler Anlaufpunkt in Sachen deutsche Sprache ist.³ Eine wichtige Institution für die Pflege der deutschen Sprache und für die Vermittlung deutscher Kultur ist auch das in Helsinki ansässige Goethe-Institut Finnland, das mit dem 1998 in Tampere gegründeten Deutschen Kulturzentrum kooperiert. In Helsinki wurde 1881, auch mit Hilfe privater Finanzierung, die Deutsche Schule Helsinki gegründet. Sie hat heute in den Klassen 1-9 zwei Züge, einen deutschen und einen deutsch-finnischen. In der Oberstufe wird nahezu nur auf Deutsch unterrichtet.⁴ Die Deutsche Schule steht allen Schülern offen, denn die Einschulung setzt keine Deutschkenntnisse voraus.

Über Jahrhunderte gab es in Finnland eine deutschsprachige Bevölkerung. Wie sieht es aber heute mit der Zahl der Deutschsprachigen im vielsprachigen Finnland aus? Mit dem Anstieg der Einwohnerzahl Finnlands hat sich der prozentuale Anteil der Deutschsprachigen verringert. 1990 stand Deutsch unter den gebräuchlichsten Muttersprachen in Finnland nach Finnisch, Schwedisch, Russisch und Englisch an fünfter Stelle. Es lebten damals 2.427 Personen mit deutscher Muttersprache im Land, wobei die Gesamteinwohnerzahl knapp unter 5 Millionen (4.998.478 Personen) lag. 25 Jahre später, 2014, hatte Finnland 5.471.753 Einwohner, 6.059 von ihnen waren deutschsprachig. Damit stand Deutsch an 16. Stelle der gebräuchlichsten Muttersprachen in Finnland. Größere Sprecherzahlen haben in absteigender Folge die Minoritätssprachen Russisch, Estnisch, Englisch, Somali, Arabisch, kurdische Sprachen, Chinesisch, Albanisch, Persisch bzw. Farsi, Thai, Vietnamesisch, Türkisch und Spanisch (Suomen tilastollinen vuosikirja 2015). Der größte Teil der deutschen Muttersprachler wohnt in Städten, in erster Linie im Großraum Helsinki und in Universitätsstädten anderswo in Finnland.

3. Der Deutschunterricht in finnischen schulen

Deutsch ist seit dem 19. Jahrhundert Unterrichtsfach an finnischen Schulen. Nach Statistiken über die Anteile der Fachgruppen an den Gymnasien wurde zum Beispiel 1883 in den Realgymnasien 16-17 Wochstunden Deutsch unterrichtet (Piri 2001, S. 104). In den 1940er Jahren wurde gemäß den Vorschriften

² Siehe *Deutsche Gemeinde* (www.ssy.fi/wp-content/uploads/2012/10/kirkko_netti.jpg).

³ Siehe *Deutsche Bibliothek* (www.ssy.fi/wp-content/uploads/2012/10/kirjasto_netti.jpg).

⁴ Siehe *Deutsche Schule Helsinki* (www.dsh.fi/de/schulinfos/dsh-info).

der Schulbehörde in allen Schulen von der ersten Klasse an die jeweils andere einheimische Sprache, d.h. also Finnisch oder Schwedisch unterrichtet. Erste eigentliche Fremdsprache war in Knaben- und Koedukationsgymnasien Englisch, Deutsch oder Russisch, in Mädchengymnasien Englisch oder Deutsch sowie in klassischen Gymnasien Latein. Zweite Fremdsprache war Englisch, Latein, Deutsch oder Russisch, mitunter Französisch (ebd., S. 113). In den 1960er Jahren wurde es möglich, Englisch bereits in der ersten Klasse zu wählen. 1962 lernten 56,9% der Schüler Englisch als erste Fremdsprache, Deutschunterricht hatten 42,6% der Schüler (ebd., S. 113f.). Es muss allerdings angemerkt werden, dass jeweils nur ein Teil eines Jahrgangs das Gymnasium besuchte. Erst in den 1960er Jahren, kurz bevor die Gesamtschule für alle Schüler eingeführt wurde, war es möglich, auch in der Volksschule Unterricht in der anderen einheimischen Sprache und Fremdsprachenunterricht anzubieten.

Die Gesamtschule wurde allmählich Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts eingeführt. In der Gesamtschule war der Unterricht in zwei Sprachen Pflicht, wobei eine Sprache davon Schwedisch (für finnischsprachige Schüler) oder Finnisch (für schwedischsprachige Schüler) war. Die Gemeinden konnten dabei selbst entscheiden, ob zuerst mit Schwedisch bzw. Finnisch begonnen wurde oder mit Englisch. Diese Entscheidung hatte weit reichende Folgen; der Anteil anderer Sprachen in der Gesamtschule sank dramatisch. So hatten zum Beispiel im Herbst 1974 ganze 0,4% der Gesamtschüler Deutschunterricht (Piri 2001, S. 116f.).

Während ihres Bestehens hat die finnische Gesamtschule den Status der englischen Sprache gestärkt und gleichzeitig alle anderen Sprachen marginalisiert. Nach Angaben der Statistikzentrale (Suomen virallinen tilasto SVT 2015) war Englisch im Herbstschulhalbjahr 2015 die meist unterrichtete Fremdsprache in den Gesamtschulklassen 1-6. Von den Schülern der Klassen 1-6 hatten 66%, also 359.461 Schüler, Englisch als obligatorische oder wahlweise Fremdsprache. Unterricht in anderen Fremdsprachen hatten 5% der Schüler oder noch weniger. Deutschunterricht hatten 13.431 Schüler, d.h. 3,7%.

So gut wie alle 174.724 Schüler der Klassen 7-9 hatten Unterricht in sowohl Englisch als auch Schwedisch oder Finnisch, und zwar als eigene Muttersprache, als obligatorische, als freiwillige oder als wahlweise Fremdsprache. Deutschunterricht hatten 17.830 Schüler, also 10,2%, in erster Linie als freiwillige oder als wahlweise Fremdsprache. Deutsch wird zwar, abgesehen von Englisch, mehr als andere Sprachen gelernt, aber der Unterricht beginnt sehr spät.

Den Statistiken der Statistikzentrale zufolge (Suomen virallinen tilasto SVT 2015) hatten fast alle Abiturienten des Frühjahrs 2015 (insgesamt 29.252 Schüler) in der Oberstufe Englisch- und Schwedisch- oder Finnischunterricht ge-

habt. Deutschunterricht hatten 20% der Abiturienten, Spanischunterricht etwa 18%, Französischunterricht 14% und Russischunterricht 10% gehabt. Der Anteil anderer Sprachen betrug unter 3%. Die Abiturienten hatten Englisch, Schwedisch und Finnisch in erster Linie als Pflichtfächer gehabt. Deutsch, Spanisch, Französisch, Russisch und andere Fremdsprachen waren in erster Linie wahlweise Fächer gewesen. Manche Schüler konnten sich zwar auch durch den relativ geringen Unterrichtsumfang in einer wahlweisen Fremdsprache eine gute Grundlage für Studium und Beruf verschaffen, aber es ist leider sehr beliebt geworden, in Sprachen wie Deutsch, Französisch und Russisch nur einige wenige Kurse, genug zum Händeschütteln, zu absolvieren (siehe Piri 2001, S. 280), wodurch man sich zwar sprachliches Elementarwissen aneignen kann, aber nicht einmal befriedigende Sprachkenntnisse erreicht.

Nach Absolvierung der Oberstufe nehmen die Schüler an einer landesweiten Abiturprüfung teil. Die Prüfung besteht aus mindestens vier Fächern, von denen das Fach Muttersprache für alle obligatorisch ist. Die drei anderen obligatorischen Fächer können aus folgendem Kanon ausgewählt werden: die andere einheimische Sprache (Schwedisch, bzw. Finnisch), eine Fremdsprache, Mathematik, ein Realfach. Außerdem kann man für die Abiturprüfung noch ein oder mehrere freiwillige Fächer hinzu wählen. In Mathematik und den einheimischen Sprachen werden die Prüfungen in zwei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden veranstaltet, in den Fremdsprachen ist dies optional (Laki ylioppilastutkinnon järjestyamisestä 672/2005, 2 §).⁵ Praktisch werden jedes Frühjahr und jeden Herbst Prüfungen in zwei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden veranstaltet.

Die Aufteilung in zwei verschiedene Schwierigkeitsgrade rührt daher, dass die Schüler in Finnland zwischen einem langen und einem kurzen Kurs wählen können. Der Prüfling kann dann auch in der Abiturprüfung den Schwierigkeitsgrad wählen. So ist es also möglich, nach einem langen Kurs nur die Prüfung für den kurzen Kurs zu wählen, die natürlich leichter ist und so zu einer besseren Note führen kann. Im Frühjahr 2016 absolvierten in Deutsch 380 Schüler die Prüfung des langen Kurses und 1.280 Schüler die des kurzen Kurses. Wie oben ausgeführt, ist die Zahl der Schüler, die freiwillig Deutschunterricht nehmen, bedeutend höher als die Zahl der Schüler, die an der Abiturprüfung teilnehmen und sie bestehen.

⁵ Im finnischen Abiturzeugnis werden folgende Noten und entsprechende Punkte erteilt: laudatur (L) 7, eximia cum laude approbatur (E) 6, magna cum laude approbatur (M) 5, cum laude approbatur (C) 4, lubenter approbatur (B) 3, approbatur (A) 2, improbatur (I) 0. Ausführliche Informationen über die finnische Abiturprüfung unter www.ylioppilastutkinto.fi/fi/deutsch.

4. Lehre im Fach Deutsch an den finnischen Universitäten im Jahr 2015

Die finnische Universitätswelt macht seit Langem eine Umbruchsphase durch, in der Profilierung und Arbeitsteilung zentrale Prinzipien sind, deren Erfüllung der Staat von den Universitäten fordert. Dies bedeutet, dass unter anderem der Umfang des Lehrvolumens in den humanistischen Fächern überprüft wird, und in zahlreichen Papieren zur strukturellen Entwicklung finden sich Vorschläge zur Reduzierung der Lehre in Sprachfächern und zur Vermehrung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten. Da sich die Zahl derer, die ein Deutschstudium anstreben, verringert hat (vgl. oben die den Sprachunterricht an der Gesamtschule betreffenden Beschlüsse), ist die deutsche Sprache Gegenstand besonderer Überprüfung geworden.

Nicht alle Sprachstudien haben das Magisterexamen zum Ziel, aber die Betrachtung des zu einem Sprachexamen führenden Studiums und der dieses Studium betreffenden Änderungsplanungen geben einen guten Einblick in die heutige Situation. 2015 wurde an acht finnischen Universitäten ein examenorientiertes Deutschstudium angeboten. Dabei weichen die Namen der Lehrfächer und die Inhalte leicht voneinander ab. An der Universität Helsinki wurden Germanische Philologie und das Lehrfach Deutsch Übersetzen, an der Universität Tampere das Programm Deutsche Sprache und Kultur sowie Deutsch Übersetzen, an der Universität Ost-Finnland Deutsche Sprache und Kultur sowie Deutsche Sprache und Deutsch Übersetzen, an der Universität Jyväskylä Deutsche Sprache und Kultur, an der Universität Oulu Germanische Philologie, an der Universität Vaasa und der schwedischsprachigen Åbo Akademi Deutsche Sprache und Literatur angeboten. Auf den ersten Blick scheint der Status der deutschen Sprache gut zu sein, doch problematisch ist, dass sich für diese Fächer nicht mehr so viele Studenten interessieren wie in früheren Jahrzehnten.

Aktuell, im Herbst 2016 machen sich in mancher Hinsicht Veränderungen der Situation bemerkbar. An einigen Universitäten wird die Aufgabe des Faches Deutsch als Hauptfach erwogen, allerdings wurden noch keine Entscheidungen gefällt. Am weitesten sind die Universitäten Vaasa und Jyväskylä gegangen; sie haben im Oktober 2016 gemeinsam beschlossen, alle examenorientierte Lehre in sprachlichen Fächern ab 1. August 2017 nach Jyväskylä zu verlegen. Bei dieser Maßnahme werden keine sprachlichen Fächer liquidiert. Grund für die Verlegung ist die Vortreibung der Arbeitsteilung und die Profilierung der jeweiligen Stärken der Universitäten, Vaasa konzentriert sich auf Wirtschaftswissenschaften, Verwaltungswissenschaften, Kommunikation und Technik, Jyväskylä auf angewandte Sprachwissenschaft.

Was das Studium der deutschen Sprache und Kultur betrifft, erleben wir in Finnland eine verwirrende Phase. Auf der einen Seite sollen Gesamtschule und gymnasiale Oberstufe ihren Schülern eine möglichst breite Bildung und eine robuste Basis für das Berufsleben vermitteln, wie in Kapitel 6 beschrieben. Andererseits schwächen die Entscheidungen zur Begrenzung des Sprachunterrichtes, die in den Kommunen und an den Schulen getroffen werden, eben diese Bestrebungen.

5. wissenschaftliche Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland

Die Akademie von Turku (die Vorgängerin der Universität Helsinki) hatte schon im 18. Jahrhundert sehr lebhaft Beziehungen nach Deutschland, und zwar besonders in den Naturwissenschaften, aber auch in den Humanwissenschaften. Besonders Göttingen war das Ziel finnischer Gelehrter; die Verbindungen mit den dortigen Wissenschaftlern waren für die damalige Zeit äußerst eng, in Göttingen besorgte man sich wissenschaftliche Literatur für die eigene Bibliothek. Aufgrund dieser Beziehungen wurden auch von Finnen verfasste Dissertationen und andere Forschungsarbeiten in Deutschland bekannt, entweder auf Latein oder auch ins Deutsche übersetzt (Kemiläinen 1991; Tarkiainen 1971).

Das wissenschaftliche und kulturelle Leben in Finnland orientierte sich mit Beginn des 20. Jahrhunderts stark am deutschsprachigen Raum. Nach dem Ersten Weltkrieg und den mit ihm einhergegangenen Verlusten orientierte sich die junge Republik gleich nach ihrer Entstehung in den 1920er Jahren nach Deutschland. Berlin stellte in den 1920er Jahren ein bedeutendes Zentrum des kulturellen Lebens dar, und auch auf den verschiedenen Wissenschaftsgebieten erholten sich die Verbindungen zu Deutschland (Leikola 1991).

Da sich die Wissenschaft am deutschsprachigen Raum orientierte, war auch der Status des Deutschen als Wissenschaftssprache in Finnland in den 1930er Jahren bedeutend. Die gebildete Schicht des Landes beherrschte die deutsche Sprache und war gut mit der deutschen Kultur vertraut. Piri und ihren Quellen zufolge (2001, S. 105f.) konnten Ende der 1930er Jahre nur fünf oder sechs Professoren an der Universität Helsinki Englisch, alle anderen Sprachen und schrieben Deutsch. Die deutsche Sprache wurde vor allem von finnischsprachigen Forschern bevorzugt, die schwedischsprachigen waren mehr auf die frankophone Welt ausgerichtet.

Vom Ausgang der 1940er Jahre an verlagerten sich die wissenschaftlichen Kontakte in die Vereinigten Staaten von Amerika. Damit einher ging bei den finnischen Wissenschaftlern eine sprachliche Veränderung in den internatio-

nen Beziehungen. Der Vormarsch des Englischen begann, die Verwendung des Deutschen in wissenschaftlichem Zusammenhang ging zurück. Es gibt allerdings Fachgebiete, in denen die deutsche Sprache bis heute einen bedeutenden Status hat halten können. Ein gutes Beispiel für eine solche wissenschaftliche Disziplin ist die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft. Der größte Teil der internationalen Publikationen kommt allerdings heutzutage in Englisch heraus, und zwar in allen Fächern. Das Veröffentlichen von Forschungsergebnissen in den am besten referierten wissenschaftlichen Zeitschriften ist denn auch eines der Kriterien für staatliche Finanzierung. Kritik und Diskussion ruft die Frage hervor, ob gerade englischsprachige Zeitschriften immer in allen Fächern das höchste Niveau haben, obwohl die englische Sprache natürlich die breiteste Leserschaft garantiert.

6. Deutsch im wirtschaftsleben

Im Vorstehenden ist bereits deutlich geworden, welche wichtige Rolle die deutsche Sprache und Deutschsprachige in den Handelsbeziehungen und im wirtschaftlichen Leben Finnlands seit dem 16. Jahrhundert gespielt haben. Deutschsprachige, die nach Finnland kamen, konnten selbstverständlich ihre eigene Sprache verwenden, aber auch in ihren Unternehmen mussten Finnisch- wie Schwedischsprachige wenigstens ein wenig Deutsch beherrschen.

Im 19. Jahrhundert zogen eine ganze Reihe von Personen und Familien aus Deutschland und der Schweiz nach Helsinki, die entscheidenden Einfluss auf das finnische Wirtschaftsleben ausgeübt haben. Namen wie Fazer, Huber, Stockmann, Paulig und Tilgmann sind über die finnischen Grenzen hinaus bekannt geworden, und alle genannten Unternehmen existieren auch heute noch. Diese Immigranten haben so auf weit reichende und vielfältige Art und Weise die finnische Wirtschaft beeinflusst. Es sei erwähnt, dass der Buchdrucker Christoph Friedrich Ferdinand Tilgmann Direktor einer Druckerei und Buchdrucker, aber auch deutscher Übersetzer finnischer Literatur war. Diese Familien und Unternehmen beeinflussten durch ihre Existenz die finnischen Sprachverhältnisse so, dass die deutsche Sprache im 19. Jahrhundert in Helsinki eine beträchtliche Rolle spielte.

Viele Untersuchungen heutiger Unternehmen weisen darauf hin, dass es für ein Unternehmen Voraussetzung für gelungene Geschäftstätigkeit ist, die Sprache des Kunden zu beherrschen (siehe z.B. ELAN 2006; Marschan-Piekari/Welch/Welch 2015). In Bezug auf das Deutsche hat sich die Situation in zwanzig Jahren radikal verändert. Bei einer von Uta Müntzel und Liisa Tiittula 1994 durchgeführten Befragung finnischer Unternehmen, die in Finnland oder Deutschland aktiv sind, über den Gebrauch und die Notwendigkeit der deutschen Sprache, gaben 75% der Befragten in Finnland an, nahezu immer

Deutsch zu verwenden, bei den Befragten in Deutschland waren es natürlich mehr, 96% (Müntzel/Tiittula 1995). Auf solche Zahlen würde man heute kaum noch kommen. Obwohl die Verwendung der deutschen Sprache im finnischen Wirtschaftsleben wegen des Fehlens sprachkundiger Mitarbeiter in den letzten Jahren zurückgegangen ist, ist der Bedarf von Deutschkenntnissen im Gegenteil sogar gestiegen, da in Finnland immer mehr deutsche Unternehmen aktiv werden, die natürlich enge Beziehungen in den deutschsprachigen Raum haben.

In den Unternehmen, die im Finnischen Industrieverband organisiert sind, waren 2013 die meist verwendeten Sprachen: Finnisch 97%, Englisch 76%, Schwedisch 47%, Russisch 29%, Deutsch 14%, Estnisch 5%, Chinesisch 4%, Französisch 2%, Spanisch 2%, Italienisch 1% und Portugiesisch 1% (EK 2013). Zwar sieht die Liste einigermaßen gut aus, aber die Arbeitgeber sind schon seit langem besorgt über die geringen Sprachkenntnisse der finnischen Jugendlichen, die ins Berufsleben eintreten, und sie betonen, dass bloße Englischkenntnisse in keinem internationalen Unternehmen ausreichen, sondern dass Kenntnisse in europäischen und vor allem asiatischen Sprachen benötigt werden.

Deutschland ist der wichtigste Handelspartner Finnlands und in Finnland ist eine beachtliche Zahl deutscher Unternehmen aktiv. Ein Problem dabei ist das Finden von Arbeitskräften, die des Deutschen mächtig sind. Nach einer Befragung, die die Deutsch-Finnische Handelskammer 2015 durchgeführt hat (siehe z.B. Yle 2016), benötigen nahezu die Hälfte der Unternehmen, die auf die Befragung geantwortet haben, in Finnland Arbeitskräfte, die Deutsch können. Im Dienstleistungsbereich war der Bedarf noch sehr viel höher, aber nur sieben Prozent der Unternehmen hatten ohne Schwierigkeiten Arbeitskräfte mit Deutschkenntnissen gefunden. Im Handelsbereich berichteten drei von vier Unternehmen, die Arbeitskräfte suchten, sogar von bedeutenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung. Es ist denn auch besorgniserregend, dass die Anzahl der Deutschschüler in der Gesamtschule und in der gymnasialen Oberstufe in Finnland in den letzten Jahren sehr steil abgefallen ist, weswegen die Unternehmen einen immensen Mangel an Arbeitskräften mit Deutschkenntnissen haben, da an den Universitäten und Berufshochschulen sich nicht genug Studierende für das Deutschstudium interessieren.

7. was ist zu tun?

Aus Sicht der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Elite ist die Welt einsprachig geworden, und vor allem der Anteil der englischen Sprache ist in allen internationalen Aktivitäten nach dem Zweiten Weltkrieg stark angewachsen und wächst weiter. In Finnland führt diese Entwicklung unter anderem zu einem stetigen Rückgang des Deutschstudiums und einer stetigen

Abnahme der Deutschkenntnisse. Allerdings ist dies noch nicht das Gesamtbild der Entwicklung. Gleichzeitig ist nämlich zu beobachten, dass Vielsprachigkeit in allen europäischen Staaten tatsächlich immer sichtbarer und notwendiger wird. Es ist gut möglich, dass die kulturelle und praktische Bedeutung der sprachlichen Diversität erneut erkannt wird und die Bedeutung vielsprachiger Individuen für die Gesellschaft auch von denen besser verstanden wird, die über Inhalt und Umfang des Sprachunterrichtes entscheiden. Wichtig ist außerdem, dass zum Beispiel das Deutschstudium an den Universitäten und Berufshochschulen auf vernünftige Art und Weise in das Studium anderer Fächer, wie Wirtschaftswissenschaften und technische Fächer, integriert wird. Deutschkenntnisse können entscheidenden Einfluss auf die Anstellungsmöglichkeiten junger Arbeitssuchender haben. Zudem ist es für die intellektuelle Atmosphäre in der finnischen Gesellschaft wichtig, sprachliche und kulturelle Beziehungen in verschiedene Richtungen aufrecht zu erhalten. Die Ausrichtung nach Deutschland ist seit dem Mittelalter wichtig für die Finnen und die Bedeutung des Austausches mit Deutschland ist durchaus nicht weniger geworden. Im Gegenteil.

8. Literatur

- Das deutschsprachige Helsinki. www.ssyl.fi/de/ajankohtaista/saksalaiset-ja-helsinginkehitys (Stand: Oktober 2016).
- Deutsche Bibliothek. www.ssyl.fi/wp-content/uploads/2012/10/kirjasto_netti.jpg (Stand: Oktober 2016).
- Deutsche Gemeinde. www.ssyl.fi/wp-content/uploads/2012/10/kirkko_netti.jpg (Stand: Oktober 2016).
- Deutsche Schule Helsinki. www.dsh.fi/de/schulinfos/dsh-info (Stand: Oktober 2016).
- Die finnische Abiturprüfung. Ylioppilastutkinto Suomessa. Ylioppilastutkintolautakunta. www.ylioppilastutkinto.fi/fi/deutsch (Stand: Oktober 2016).
- EK (2013) = Kielitaito on kilpailuetu. EK:n [Elinkeinoelämän Keskusliiton] henkilöstö- ja koulutustiedustelu. <https://ek.fi/wp-content/uploads/Henko-2014.pdf> (Stand: Oktober 2016).
- ELAN (2006): Effects on the european economy of shortages of foreign language skills in enterprise. Brüssel.
- Engman, Max (2009): Ett långt farväl. Finland mellan Sverige och Ryssland efter 1809. Stockholm.
- Goethe Institut Finnland. www.goethe.de/ins/fi/de/ueb.html (Stand: Oktober 2016).
- Heininen, Simo/Nuorteva, Jussi (1981): Finland. In: Jokipii, Mauno/Nummela, Ilkka: Ur nordisk kulturhistoria: Universitetsbesöken i utlandet före 1660. (= Studia historica Jyväskyläensia 22, 1). Jyväskylä, S. 67-118.

- Häkkinen, Kaisa (1990): Mistä sanat tulevat? Suomalaista etymologiaa. (= Tietolipas 117). Helsinki.
- Häkkinen, Kaisa (1994): Agricolasta nykykieleen. Suomen kirjakielen historia. Helsinki.
- Kemiläinen, Aira (1991): Valistuksen vanavedessä. 1700-luvun kulttuurivaikutteet Suomessa. In: Jokipii, Mauno (Hg.): Suomi Euroopassa. Talous- ja kulttuurisuhteiden historiaa. Jyväskylä, S. 89-122.
- Klinge, Matti (1994): Östersjövärliden. Helsinki.
- Laki ylioppilastutkinnon järjestämisestä 26.08.2005/672. www.finlex.fi/fi/laki/ajantasa/2005/20050672 (Stand: Oktober 2016).
- Lehtinen, Tapani (2007): Kielen vuosituhannet. Suomen kielen kehitys kantaauralista varhaissuomeen. (= Tietolipas 215). Helsinki.
- Leikola, Anto (1991): Suomi jäsenyytensä kansakuntana Eurooppaan. In: Jokipii, Mauno (Hg.): Suomi Euroopassa. Talous- ja kulttuurisuhteiden historiaa. Jyväskylä, S. 159-192.
- Marschan-Piekkari, Rebecca/Welch, Denice E./Welch, Lawrence S. (2015): Language in international business: The multilingual reality of global business expansion. Cheltenham.
- Müntzel, Uta/Tiittula, Liisa (1995): Deutsch im finnisch-deutschen Handel. Helsinki School of Economics. Helsinki.
- Paunonen, Heikki (2006): Vähemmistökielestä varioivaksi valtakieleksi. In: Juusela, Kaisu/Nisula, Katariina (Hg.): Helsinki kieliyhdistyksenä. Helsingin yliopiston suomen kielen ja kotimaisen kirjallisuuden laitos, S. 13-99.
- Piri, Riitta (2001): Suomen kieliohjelmapolitiikka. Kansallinen ja kansainvälinen toimintaympäristö [Finnische Sprachenprogrammpolitik (Schulsprachenpolitik). Nationaler und internationaler Kontext]. Jyväskylä.
- Suomen tilastollinen vuosikirja 2015 – Statistisk årsbok för Finland 2015 – Statistical Yearbook of Finland 2015. Helsinki. www.stat.fi/tup/julkaisut/tiedostot/julkaisuluettelo/yyti_stv_201500_2015_12602_net.pdf (Stand: Oktober 2016).
- Suomen virallinen tilasto (SVT): Ainevalinnat [verkkojulkaisu]. Peruskoulun Oppilaiden Ainevalinnat 2015. Helsinki. www.stat.fi/til/ava/2015/02/ava_2015_02_2016-05-24_tie_001_fi.htm (Stand: Oktober 2016).
- Tandefelt, Marika (2001): Fyra språk på en marknad. In: Tandefelt, Marika (Hg.): Viborgs fyra språk under sju sekel. Helsingfors, S. 11-67.
- Tarkiainen, Viljo (1971): Henrik Gabriel Porthan. (= Tietolipas 6). Helsinki.
- Yle (2016): Hara, Jyrki: Saksalaisfirmat loistavat Suomessa – pullonkaulana saksan osajien puute. In: Yle. 7.6.2016. <http://yle.fi/uutiset/3-8936613> (Stand: 7.6.2016).
- Ylioppilastutkinto [Abiturprüfung]. Tilastot [Statistiken]. Ylioppilastutkinto Suomessa. Ylioppilastutkintolautakunta. www.ylioppilastutkinto.fi/images/sivuston_tiedostot/stat/FS2016A2014T4002.pdf (Stand: Oktober 2016).